

Alter hat Zukunft

Engagement und Engagementförderung in der Stadt Arnsberg

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Fachtagung „Freiwilliges Engagement Älterer in Kommunen“
Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros
Bremen, 29. November 2004

Inhalt

Der demografische Kontext

Der blockierte Methusalem

Leistungspotenziale

Mittel und Wege zur Mobilisierung der Leistungspotenziale einer Gesellschaft des langen Lebens

Beispiel Stadt Arnsherg

Nachhaltigkeit herstellen

Der demografische Kontext

Demografischer Wandel (weniger, älter, bunter) ist Chance für gesellschaftlichen Innovationsschub

1. Produktivitätspotenziale

Ältere

Frauen

Minderqualifizierte

← Alter hat Zukunft

2. Migranten als Chance

3. Leistungspotenziale der Bürgergesellschaft

← Alter hat Zukunft

4. Neue Wertigkeit von Kindern

Der blockierte Methusalem

1. Wir investieren viel in die ältere Generation und wir betreiben ihre Zwangsinaktivierung (Frühverrentungsprogramme, gesetzliche Altersgrenzen, negative Altersbilder)
2. Wir sehen Ältere als ökonomischen Ballast (Gesundheitssektor) und wir sind nicht in der Lage, das Leistungspotenzial, das die Älteren selbst verkörpern, zu aktivieren und auszuschöpfen
3. In einer immer älter werdenden Gesellschaft ist dies ein „Selbstmordprogramm“ (Helmut Klages), eine irrationale Verschwendung von Humanpotenzial großen Ausmaßes

Der blockierte Methusalem

4. Reichlich ein Drittel der bisher nicht bürgerschaftlich engagierten Menschen über 60 Jahre ist engagementbereit. Damit besteht schon heute ein enormes Potenzial an Selbstorganisation und Selbstgestaltung

5. Die „Potenzialausschöpfung“ läuft noch nicht, allenfalls in Projekten (z.B. Seniorenbüros) und Nischen (z.B. Programm „Efl“), nicht aber flächendeckend und durchschlagend

6. (Ein) Grund ist Institutionsversagen. Institutionen behindern Selbstentfaltungswünsche Älterer. Man redet vom „aktivierenden Staat“, aber man aktiviert nicht

Die Leistungspotenziale der Gesellschaft des langen Lebens

1. ...sind grenzenlos (von heute aus gesehen)

2. ...werden größer

- Höheres Bildungsniveau
- Bessere Gesundheit der Älteren
- „baby-boom“ wird zum „senior-boom“

3. ...sind vermehrbar

- Das Humanpotenzial ist vermehrbar, da es einer gestalterischen Einwirkung im individuellen Lebenslauf zugänglich ist
(Helmut Klages, 2002)

4. ...haben enorme „Rück“wirkungen

- Neue soziale Rollen der Älteren führen zu neuen Alltagssolidaritäten
→ dadurch Kräfte gegen Vereinzelung im Alter

Mittel und Wege zur Mobilisierung der Leistungspotenziale einer Gesellschaft des langen Lebens

1. Paradigmenwechsel

Positive Rollendefinition der Älteren

Ressourcen-/Potenzial-Modell statt Defizitmodell

2. Recht der Älteren auf bürgerschaftliches Engagement,

Recht auf Teilhabe an der Gestaltung des Lokalen,

Konkrete, an den Interessen Älterer orientierte

Verantwortungsrollen im individuellen Lebensalltag schaffen

3. BürgerInnen zu aktivieren heißt, sie unabhängig vom Alter zu ermächtigen, Produzenten ihrer eigenen sozialen Verhältnisse zu werden und nicht allein Konsumenten fremdbestimmter Angebote zu bleiben

Mittel und Wege zur Mobilisierung der Leistungspotenziale einer Gesellschaft des langen Lebens

4. Erfolgsfaktoren

- Selbstentfaltung ermöglichen
- Raum für selbstständiges Handeln und Entscheiden schaffen („Gebt den Alten das Kommando!“)
- Flexibilität des Zeitrahmens für bürgerschaftliches Engagement
- An Festlegung von Zielen beteiligen
- Chance zum jederzeitigen Wiederausstieg geben, Mobilitätsbedürfnis im Engagement berücksichtigen
- Keine Rollen als Lückenbüßer schaffen

Mittel und Wege zur Mobilisierung der Leistungspotenziale einer Gesellschaft des langen Lebens

5. Gruppen und Teams als Verstärker bürgerschaftlichen Engagements
6. Offene Netzwerke und Agenturen als Aktivierungsbedingungen
7. Öffnung von Institutionen von Grund auf für bürgerschaftliches Engagement der Alten
8. Aktivierende Führungsleistungen

Beispiel Stadt Arnsberg

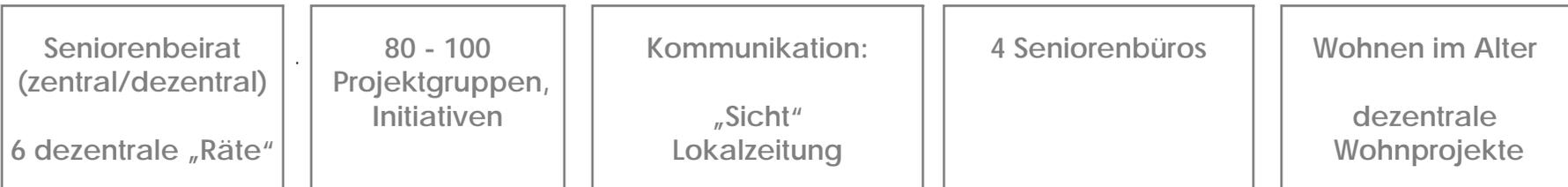
1. Potenzial-Betrachtung für Arnsberg

- Rund 20.000 EinwohnerInnen über 60 Jahre (2004)
- davon 1/3 engagementbereit - rund 4 Stunden pro Woche
- „entspricht“ rund 740 hauptamtlichen Mitarbeitern oder einem zusätzlichen Budget der Stadt Arnsberg von 28 Mio. Euro

2. Ansatzpunkte zur Aktivierung (1)

- „Betreutes Wohnen“:
von Fremdbetreuung zur Selbstorganisation,
Ergebnis von „Wie will ich leben, wenn ich älter bin?“
- Senioren-Beirat:
vom formellen Beteiligungsgremium zur „Agentur“ für
Selbstorganisation der Senioren,
vom zentralen Gremium zu dezentralen „Senioren-Räten“
- Arnsberger-Senioren-Netzwerk:
dezentrales, engagementförderndes und bürgerschaftlich
orientiertes Netzwerk

Arnsberger Seniorennetzwerk:



Networking: moderieren, initiieren, kooperieren, integrieren, coachen

Stadt: Koordinationsstelle „Leben im Alter“ verbunden mit Agentur für bürgerschaftliches Engagement

2. Ansatzpunkte zur Aktivierung (2)

- Qualifizierungsprojekte

Beispiel: „Seniortrainer/-in“:

Teilnahme am Modellprojekt „Erfahrungswissen für Initiativen“ -

Ziel ist es, dass engagierte Ältere Initiativen unterstützen,
Erfahrungswissen vermitteln, Projekte in Gang setzen.

Alte als Initiatoren, Berater, Multiplikatoren

- Städt. Infrastruktur zur Unterstützung:

Koordinierungsstelle für Senioren

verbunden mit:

Agentur für bürgerschaftliches Engagement

3. Beispiele neuer Verantwortungsrollen Älterer in Arnsberg (1)

- Neue Rollen in Kindergärten: Spielerischer Umgang mit einer Fremdsprache, Leseaktionen
- Arbeitsgruppe: Aufrüstung von Schul-PC's
- Bewerbungstrainings in Abschlussklassen
- Senioren und Kindergartenkinder lernen gemeinsam Umgang mit PC und Internet
- Unterstützung erziehungsschwieriger und lernbehinderter Kinder zur „Rückführung“ in eine Regelschule
- Erziehungspartnerschaften für Grundschulkinder mit Defiziten
- Erstes Bilderbuch: Kinder + Senioren - Projekt

3. Beispiele neuer Verantwortungsrollen Älterer in Arnsberg (2)

- Erstellung eines Arnsberger Wegweisers für Senioren
- Entwicklung leicht handhabbarer Handys, die „nur“ telefonieren können
- Marketing, Organisation für Freiwilliges Soziales Jahr
- Organisation von neuen Wohnformen
- Prinzip: Gegenseitige Hilfe bei betreutem Wohnen, Senioren-Wohngemeinschaften
- Wohnberatungsservice
- Senioren-Kino

3. Beispiele neuer Verantwortungsrollen Älterer in Arnsberg (3)

- Senioren-Zeitung „Sicht“
- Senioren-Redaktion für regelmäßige lokale „Senioren“-Seiten in „Westfalenpost Arnsberg“
- Theater der Generationen
- Historische Bildungsarbeit (Ausstellungen, Geschichtsprojekte in Schulen)
- Steuerungsgruppe „Lebendige Schule in einer lebendigen Stadt“

Nachhaltigkeit herstellen

1. Unterstützung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements

→ Neues Leitbild Stadt:

Doppelstruktur Politische Kommune und zivilgesellschaftliche Bürgergemeinde, d.h. Stadt ist Teil der Bürgergesellschaft

Im Lokalen liegt das entscheidende Potenzial von Selbstorganisation und Selbstgestaltung

→ Rahmenbedingung:

Als kommunale Pflichtaufgabe verankern, da Inhalt der kommunalen Selbstverwaltung: „Zurück zu den Wurzeln“

2. Örtliche Allianzen / Verantwortungsgemeinschaften bilden:

- ➔ Neue Leitbilder für das Alter
- ➔ Öffnung der Institutionen und leichter Zugang für bürgerschaftliches Engagement Älterer

Beispiel:

An Interessen und Kompetenz Älterer orientierte „Stellenpläne“ für bürgerschaftliches Engagement / Delegation von Macht an Engagierte / Institutionen gehen hin, machen Engagement-Marketing

3. „Ermöglichungs“-Verwaltung schaffen:

- Recht auf aktive Teilhabe der Älteren
- Infrastruktur „Engagement für Engagement“ bereit stellen
- Gewährleistung easy access

4. Bürgerschaftliches Engagement - wo möglich - marktfähig machen

5. Bürgergesellschaftliches Defizit der „Agenda 2010“ überwinden

Hinweise

- „Geo“ 05/Mai 2004: Deutschlands Zukunft, S. 116 ff. („Generation Grau“) zum Beispiel Arnberg
- Klages, Helmut: Der blockierte Mensch, Zukunftsaufgaben gesellschaftlicher und organisatorischer Gestaltung, 2002